

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 16

Artikel: Das Ehepaar Reagan und seine Erinnerungen
Autor: Fahrensteiner, Franz / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ehepaar Reagan und seine Erinnerungen

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Nancy Reagan, Gattin des ehemaligen US-Präsidenten Ronald Reagan, war das, was man allgemein als «Telefoniererin» bezeichnet. Sie hing stundenlang am Telefonapparat, sprach mit Gott und der Welt, und wenn Ronald Reagan nicht eine derartige Telefonzentrale gehabt hätte, wäre es dem Präsidenten öfter passiert, dass die für ihn reservierten Leitungen auch von seiner sprechfreudigen Frau besetzt gewesen wären. Nicht umsonst sagte Nancy Reagan: «Wenn ich sterbe, werde ich wohl einen Telefonhörer in der Hand haben.»

Nun scheint sich die «Telefonitis» aber doch auszuzahlen. Nancy Reagan, welche die acht Jahre im «Weissen Haus» einst mit den Worten eines Thomas Jefferson als ihr «glanzvollstes Elend» bezeichnete, hat sich jetzt entschlossen, ihre Memoiren zu schreiben.

Dass sich in den acht Jahren ihrer «Tätigkeit» als First Lady der USA einiges aufgestaut haben dürfte, scheint klar zu sein. Man denke nur an die «Affäre» im Zusammenhang mit der sterndeutenden Freundin. Inzwischen weiss man auch, dass es Nancy Reagan gewesen ist, die es durchsetzte, dass

der Präsident seinem Stabschef im «Weissen Haus», Donald Regan, den Laufpass geben musste. Aber nicht, weil sie sich mit dem Stabschef nicht verstand, sondern weil dieser – was sie ihm nie verzieh – einige intime Geheimnisse an die Öffentlichkeit zertrümmerte, so eben diesen Hang zur Sterndeuterei.

Da nun zu erwarten ist, dass Nancy Reagan mit barer Rache-Münze zurückzahlen wird, was der Stabschef ausplauderte, ist schon mit einem grossen Erfolg ihrer Memoiren zu rechnen.

Übrigens hat sich Nancy Reagan einen «Ghostwriter» gesichert, von dem man annehmen kann, dass er scharfzüngig genug sein wird, um Nancys Rachegeplänke buchstabengetreu in die Tat umzusetzen. Es handelt sich um den 42jährigen William Nowak, der vor allem durch seine Memoiren für Lee Iacocca und für den Sprecher

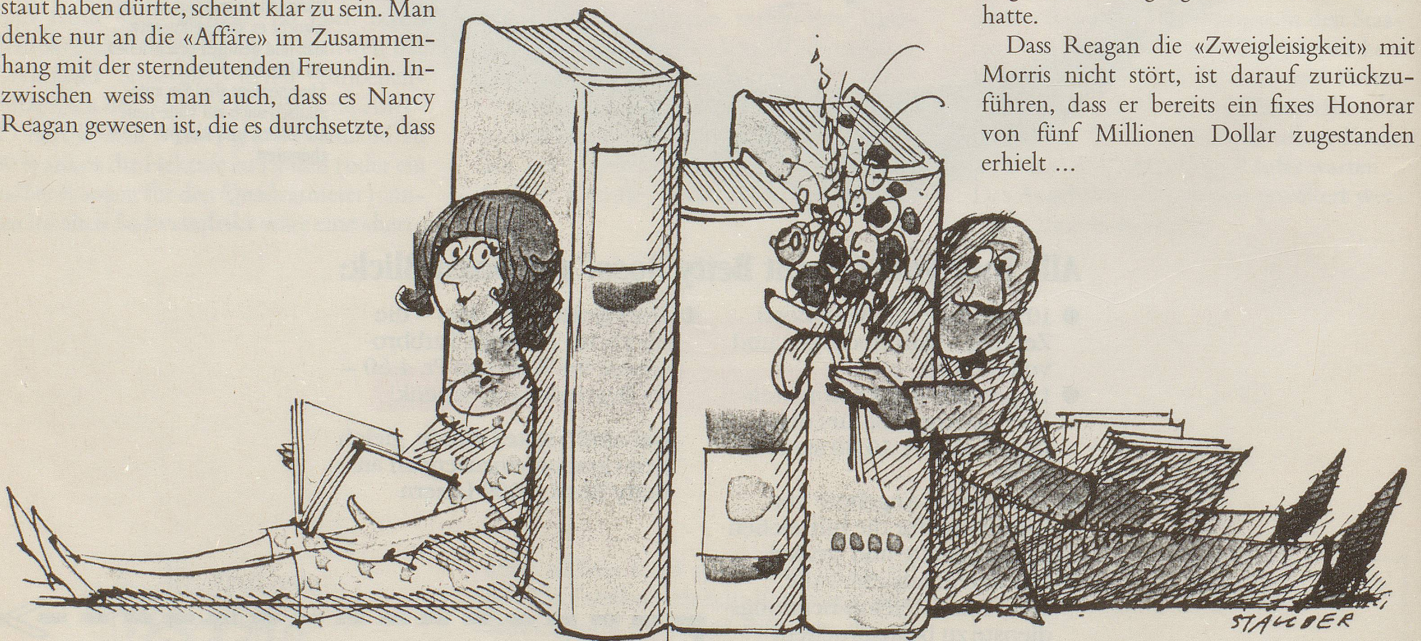
des Repräsentantenhauses, «Tip» O'Neill, zu grossen Ehren gelangte ...

Dass nebenbei auch für Nancy Reagan die Kasse klingeln wird, steht heute schon fest: Angeblich soll sie allein für die Zusage, dieses Buch zu schreiben, 2,5 Millionen Dollar kassieren.

Freilich sollte nicht verschwiegen werden, dass die ganze Geschichte einen Haken hat: Sie besitzt nämlich in Kitty Kelley eine harte Konkurrentin. Die Kelley schrieb zum Teil sehr böse Lebensberichte über Jacky Onassis, Liz Taylor und Frank Sinatra, und man weiss, dass sie auch Nancy Reagan nicht schonen wird.

Bekanntlich hat sich auch der Ex-Präsident entschlossen, seine Memoiren zu schreiben. Sein Buch wird aber erst in einem Jahr auf den Markt kommen, während Nancys Buch bereits in diesem Herbst erscheinen soll. Reagans Memoiren werden von Edmund Morris geschrieben, der in den letzten zwei Jahren der Amtszeit Reagans ungestörten Zugang zum Weissen Haus hatte.

Dass Reagan die «Zweigleisigkeit» mit Morris nicht stört, ist darauf zurückzuführen, dass er bereits ein fixes Honorar von fünf Millionen Dollar zugestanden erhielt ...



Wussten Sie schon ...

... dass für die alten Ägypter jedes Buch eine Rolle spielte?

wr